

Dreihundert Jahre württembergische Waisenpflege

Der neue Gesamtbestand im Staatsarchiv Ludwigsburg

Nach ersten Überlegungen in den Jahren 1683 und 1686 nahm die württembergische Waisenpflege mit der Stiftung des Waisenhauses Stuttgart durch Herzog Eberhard Ludwig am 8. Februar 1710 ihren Anfang. Wie auch andernorts war es zugleich Zucht- und Arbeitshaus. Zeitweise unterhielt es ein Musikinstitut und ein Lehrerseminar. Zu Johann Heinrich Pestalozzi bestanden direkte Kontakte.

Nach über 200 Jahren wurde das mit Stuttgarts Geschichte und Bevölke-

rung verwachsene Waisenhaus zusammen mit der Mädchenabteilung des 1917 aufgelösten Markgröninger Mädchen-Waisenhauses 1923 nach Ellwangen, dann 1934 nach Schwäbisch Gmünd und schließlich 1953/57 nach Esslingen am Neckar in das ehemalige israelitische Waisenhaus *Wilhelmspflege* verlegt.

1736 wurde von Herzog Carl Alexander in Ludwigsburg ein zweites Waisenhaus gegründet, das von 1825 bis 1868 in Weingarten und ab 1868 in Och-

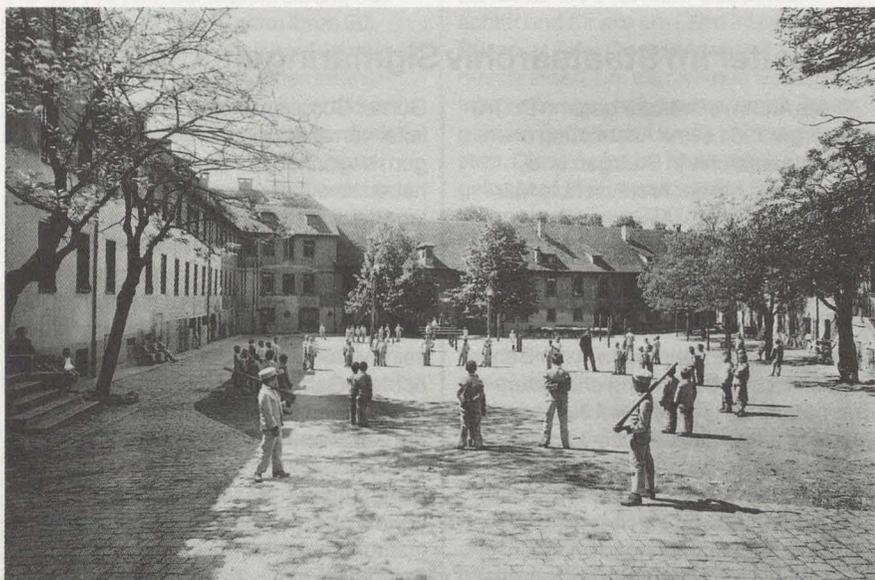
senhausen seinen Sitz hatte, bis es 1940 in Schwäbisch Gmünd seine Heimat fand.

Nachdem die Trägerschaft des Staatlichen Waisenheims Esslingen *Theodor-Rothschild-Haus* zum 1. August 1991 gewechselt hatte, konnte dank des Entgegenkommens und der tatkräftigen Unterstützung der Heimleitung im Dezember 1993 und Januar 1994 die Aussonderung und Übernahme der nicht mehr benötigten Altakten durch das Staatsarchiv Ludwigsburg erfolgen, wo sie nunmehr nach oft verschlungenen Wegen eine sichere und dauernde Bleibe gefunden haben.

Das übernommene Schriftgut im Umfang von 30 Regalmetern umfaßt die Überlieferung der württembergischen Waisenhäuser von 1710 bis 1992 mit Archivalien von der Pergamenturkunde bis zur Fotografie. Zusammen mit der ebenfalls übernommenen, aus der ehemaligen Stuttgarter Waisenhausbibliothek hervorgegangenen Lehrerbücherei wird nach der begonnenen Erschließung eine einzigartige Dokumentation zur Erziehungs- und Bildungsgeschichte Württembergs aus drei Jahrhunderten zur Verfügung stehen.

Bei der anstehenden Ordnung und Verzeichnung wird der Neuzugang mit den 9 Regalmetern Stuttgarter Waisenhausakten, die bereits bei der Verlegung von Ellwangen 1934 an das Archiv abgegeben worden waren, im Bestand F 420 *Staatliche Waisenhäuser* vereinigt.

Mit den unlängst inventarisierten Unterlagen der Zentralleitung des Wohltätigkeitsvereins werden die Waisenhausunterlagen die schon vorhandenen Quellen des Staatsarchivs Ludwigsburg im sozialgeschichtlichen Bereich beträchtlich erweitern ■ Hofer



Waisenhauszöglinge beim Spiel im Hof des Stuttgarter Waisenhauses, um 1910. Aufnahme: Hauptstaatsarchiv Stuttgart

Kommunalpolitik unter Staatsaufsicht

Das Hauptstaatsarchiv Stuttgart begann vor etwa acht Jahren mit einem Projekt zur Erschließung und Verzeichnung der Beständegruppe E 151. Sie umfaßt die Überlieferung des württembergischen Innenministeriums insbesondere zur Weimarer Republik und der NS-Zeit. Auch angesichts der Zerstörung der Akten anderer Ressorts kommt ihr besondere Bedeutung zu. Das Ministerialarchiv hat für den mit fast 50 Regalmetern umfangreichen und wichtigen Teilbestand E 151/41, der das Schriftgut der Kommunalabteilung erschließt, ein Findbuch samt ausführlichem Index und Konkordanz vorgelegt. Damit wird die anhaltend intensive Nutzung des Bestands erheblich erleichtert und der Lokal- und Regionalgeschichtsforschung ein wichtiges Hilfsmittel an die Hand gegeben.

Schwerpunkte der meist aus der Zeit nach 1900 stammenden Unterlagen

sind neben der Verwaltung und Vertretung der Gemeinden und Amtskörperschaften die Gemeindeökonomie und Vermögensverwaltung, das Sparkassenwesen, Steuerangelegenheiten sowie Fragen der Wasserversorgung – in erster Linie natürlich aus der Sicht der staatlichen Aufsichtsbehörden. Hier finden sich beispielsweise zahlreiche Einzelfälle zur Staatsaufsicht über die Vermögensverwaltung von Stiftungen, Unterlagen zu einzelnen Oberamts-/Kreis- und Gemeindeparkassen aus der Zeit um 1907 bis etwa 1940, Material über die Erhebung einzelner Steuern – nach Kreisen geordnet – und über einzelne Wasserversorgungsgruppen meist bis in die 1930er Jahre.

Das klingt zunächst wenig spektakulär, eher nach zeitloser Bürokratie. Wie bei den meisten Verwaltungsakten verbergen sich aber auch hier hinter den

geläufigen Rubriken Vorgänge, die gerade für Zeiten des politischen Umbruchs zu den wesentlichen Quellen gehören. Hier liegen beispielsweise die gesamten Ergebnisse aus den Kreisen über die Wahl von Frauen in die Gemeinderäte im Jahr 1920 vor. Die Umbenennung von Straßen, die an jüdische Mitbürger erinnerten, im Jahr 1933 ist ebenso dokumentiert wie die Behandlung von jüdischem Vermögen oder Leistungen der Sparkassen an die NSDAP; da die Überlieferung der Sparkassen selbst meist völlig vernichtet ist, sind die staatlichen Aufsichtsakten in dieser Beziehung der einzige Quellensatz.

Die Erschließung wurde mit einer provenienzgerechten Bestandsbereinigung mit der im Staatsarchiv Ludwigsburg verwahrten Überlieferung der Ministerialabteilung für Bezirks- und Körperschaftsverwaltung verbunden.

Ergänzt wird die Überlieferung im Hauptstaatsarchiv durch Bestand E 151/42 *Personalakten der Gemeinde- und Körperschaftsbeamten*, Bestand E 151/43 *Stellenakten der Ortsvorsteher*

Reichskammergerichtsakten: Zweiter Band erschienen

Im Frühjahr 1993 wurde der erste Band des Inventars der Reichskammergerichtsakten im Hauptstaatsarchiv Stuttgart der Öffentlichkeit vorgestellt (vgl. Archivnachrichten Nr. 6). 1988 war in Baden-Württemberg mit dem bundesweiten Erschließungsprojekt der Deutschen Forschungsgemeinschaft begonnen worden.

Der jüngst erschienene zweite Teilband umfaßt mit 728 erschlossenen

und Bestand E 151/44 *Unterlagen zur Gemeindefinanzstatistik*. Spätere Ablieferungen für die Zeit nach 1945 finden sich in den Beständen EA 2/401 – EA 2/404 ■ *Schnell*

Prozeßakten die Buchstaben E – G des nach Klägernamen geordneten Findbuchs.

Geographischer Schwerpunkt ist der Osten des Landes mit den Aktivprozessen der ehemaligen Fürstpropstei Ellwangen, der Reichsstadt Schwäbisch Gmünd und der gräflich fugggerischen Besitzungen diesseits der Iller. Der mittlere Neckarraum ist vor allem durch die Reichsstadt Esslingen vertreten.

Für die württembergische Landesgeschichte wichtig sind die bekannten politischen Prozesse gegen den Geheimrat und Tübinger Professor Matthäus Entzlin sowie gegen den Landesprokurator Esslinger aus der Zeit des Frühabsolutismus unter Herzog Friedrich I.

Der Band ist unter dem Titel *Akten des Reichskammergerichts im Hauptstaatsarchiv Stuttgart E – G, Inventar des Bestands C 3, bearbeitet von Alexander Brunotte und Raimund J. Weber* als Band 46/2 der Veröffentlichungen der Staatlichen Archivverwaltung Baden-Württemberg im Verlag W. Kohlhammer erschienen (ISBN 3–17–012661-X), umfaßt 649 Seiten und ist im Buchhandel zum Preis von 75 DM erhältlich ■ *R. Weber*

Dr. Volker Trugenberger neuer Leiter im Staatsarchiv Sigmaringen

Dr. Volker Trugenberger wurde am 8. Februar 1995 von Präsident Professor Dr. Wilfried Schöntag in das Amt des Archivleiters im Staatsarchiv Sigmaringen eingeführt. Dr. Trugenberger tritt damit die Nachfolge des Ende Oktober 1994 völlig unerwartet verstorbenen Archivleiters Dr. Günter Cordes an.

Archivdirektor Dr. Volker Trugenberger, geboren 1954 in Leonberg, studierte an der Universität Tübingen Geschichte, Germanistik und Latein. Das Studium schloß er 1979 mit dem Ersten Staatsexamen ab. Anschließend promovierte er bei dem Tübinger Landeshistoriker Professor Dr. Hansmartin Decker-Hauff über das Thema *Zwischen Schloß und Vorstadt – Sozialgeschichte der Stadt Leonberg im 16. Jahrhundert*.

Als Archivreferendar begann Dr. Trugenberger 1981 seine Ausbildung beim Hauptstaatsarchiv in Stuttgart und schloß diese bei der Archivschule Marburg erfolgreich ab. Als junger Assessor des Archividienstes wurde er 1983 in den Dienst der staatlichen Archivverwaltung beim Staatsarchiv Ludwigsburg übernommen, wo er als Referent für Aktenaussonderung Erfahrungen in der Behördenbetreuung, Bewertung und Aktenübernahme sammelte. Zwei Jahre später wurde er an die Landesarchivdirektion Baden-Württemberg versetzt. Als Referent für Archivtechnik begleitete er die Baumaßnahmen für die Staatsarchive in Ludwigsburg, Sigmaringen und Wertheim. Weitere Projekte, wie beispielsweise die Einführung EDV-gestützter Verfahren, wurden von ihm maßgeblich mitgestaltet. Im Mai 1993 wechselte Dr. Trugenberger erneut an das Staatsarchiv Ludwigsburg, wo er zunächst im Historischen Archiv mittelalterliche und frühneuzeitliche Bestände betreute, um dann im August 1994 die Leitung der Abteilung Behördenarchiv zu übernehmen und gleichzeitig stellvertretender Archivleiter zu werden. Diese Tage hat ihn nun das Ministerium für Wissenschaft und Forschung Baden-Württemberg zum Leiter des Staatsarchivs Sigmaringen bestellt.

Neben seinen Dienstaufgaben hat sich der neue Archivleiter des Staatsarchivs Sigmaringen auch immer der landesgeschichtlichen Forschung verbunden gefühlt und sich in seinen Veröffentlichungen vor allem mit der mittelalterlichen und frühneuzeitlichen Kirchen- und Sozialgeschichte einzelner württembergischer Orte beschäftigt.

Nach den tragischen Todesfällen von Dr. Maren Kuhn-Rehfus und Dr.

Günter Cordes möchte der junge Archivleiter vorrangig die von seinen Vorgängern begonnenen Erschließungsvorhaben sowie die Übernahme von Unterlagen aus staatlichen Behörden im Regierungsbezirk Tübingen fortführen. Ein Arbeitsschwerpunkt wird in nächster Zeit zweifelsohne die Fertigstellung und Drucklegung der Beständeübersicht sein. Mittelfristig bietet das neu hergerichtete Gebäude mit seinen repräsentativen Räumen einen idealen Rahmen, um Geschichte für die Bürger lebendig und greifbar werden zu lassen. Angesichts knapper Ressourcen beim Land könnte hier die Kooperation mit anderen Institutionen zukunftsweisend sein. Archivdirektor Dr. Trugenberger ist auf jeden Fall zuversichtlich, daß er und seine Kolleginnen und Kollegen der kulturellen Rolle gerecht werden können, die dem Staatsarchiv Sigmaringen in der Region und innerhalb der Stadt Sigmaringen zukommt ■ *Schubert*

ARCHIV-NACHRICHTEN.

Landesarchivdirektion Baden-Württemberg, Eugenstraße 7, 70182 Stuttgart, Telefon (07 11) 2 12-42 76, Telefax (07 11) 2 12-42 83.

Redaktion: Dr. Robert Kretzschmar, Luise Pfeifle.

Druck: Offizin Chr. Scheufele, Stuttgart.

Das Heft erscheint halbjährlich und wird kostenlos abgegeben. Vervielfältigung mit Quellenangabe gestattet.



Dr. Volker Trugenberger.
Aufnahme: Photo Planet, Leonberg